



BBSR-Analysen KOMPAKT 02/2024

Neue Vergleichskriterien für die Innerstädtische Raumbeobachtung

Raumbezogene Vergleiche nehmen eine zentrale Rolle in der kleinräumigen Stadtbeobachtung des BBSR ein. Das am häufigsten genutzte Vergleichskriterium der Innerstädtischen Raumbeobachtung (IRB) ist der Lagetyp, der nach Innenstadt, Innenstadtrand und Stadtrand unterscheidet. In diesem Heft werden vier neue Vergleichskriterien eingeführt, die sich an der übergeordneten Stadtbeobachtungsperspektive des Bundes orientieren. Ausschlaggebend war dabei das Anliegen, Stadtentwicklungsprozesse differenzierter analysieren und für spezifische Fragestellungen über ein breiteres Set an geeigneten Vergleichskriterien verfügen zu können. Darüber hinaus sollen sie die Möglichkeiten zur Ergebnisdarstellung erweitern sowie verständlich und vermittelbar sein.

Die neuen Vergleichskriterien nehmen Bezug auf:

- **Altersstruktur der Stadtteilbevölkerung:** Von der Altersstruktur der Stadtteilbevölkerung hängt der Infrastrukturbedarf ab. Auch Nutzungsmuster des öffentlichen Raums unterscheiden sich.
- **Soziale Lage der Stadtteilbevölkerung:** Die sozialräumliche Konzentration von Bevölkerungsgruppen ruft unterschiedliche Handlungsbedarfe auf kommunaler Ebene hervor.
- **Fluktuation:** Ein überdurchschnittlicher Austausch der Bevölkerung (z. B. durch Zu- und Fortzüge) beschleunigt sozialstrukturelle Umstrukturierungstendenzen im Stadtteil. Dies hat Folgewirkungen auf dem Wohnungsmarkt und bei der Infrastrukturnachfrage.
- **Gebäudestruktur:** Die Gebäudestruktur hat als Teil der städtebaulichen Struktur Einfluss auf die Lebensbedingungen im Stadtteil.

von

Jürgen Götdecke-Stellmann
Claudia Mannseicher
Cornelia Müller
Dorothee Winkler

Vorüberlegungen

Mit der Innerstädtischen Raumbearbeitung (IRB) verfügt die Stadtbeobachtung des Bundes über Stadtteildaten für 55 deutsche Großstädte. Um weitere Vergleichsoptionen auf kleinräumiger Ebene zur Verfügung zu haben, wurden Stadtteilklassifikationen entwickelt.

Die Innerstädtische Raumbearbeitung (IRB) ist ein kommunalstatistisches Gemeinschaftsprojekt, dessen wesentliche Grundlagen Ende der 1980er-Jahre gelegt wurden (vgl. Böltken/Gatzweiler/Meyer 2007). So wurden das Merkmalsprogramm und der Raumbezug für eine kleinräumige vergleichende Stadtbeobachtung auf Basis kommunalstatistischer Daten in intensiven Diskussionen zwischen den Projektpartnern¹ festgelegt. Ein zentrales Element war die Zuordnung der Stadtteile zu einer Lagetypisierung, die sich an der geographischen Lage der Gebiete im Stadtraum orientiert. Dieser Typik liegt die Vorstellung eines klassischen konzentrischen Stadtmodells zugrunde. Der IRB-Lagetyp bildet bis heute das am häufigsten genutzte Vergleichskriterium der kleinräumigen Stadtbeobachtung im BBSR. Wiederholt gab es Ansätze, weitere strukturierende Kriterien zu entwickeln oder eine komplexere Stadtteilgruppierung in die IRB einzuführen, jedoch ohne dass dies Eingang in das Repertoire der IRB fand (vgl. Böltken et al. 1996, 1999; Böltken 2002; Metzmacher 2007; Gleich/Staudinger 2013).

Bei vielen kleinräumigen Analysen hat sich der IRB-Lagetyp als gut differenzierendes Kriterium erwiesen. Gleichwohl eignet er sich nicht für alle Fragestellungen gleichermaßen, da auch andere Eigenschaften der Stadtteile bedeutsame Faktoren für die Erklärung unterschiedlicher Stadtentwicklungsmuster und -trends bilden können. Für die Politikberatungsaufgaben des BBSR sollte das Spektrum der Vergleichsebenen daher erweitert werden.

Im Unterschied zur Laufenden Raumbearbeitung des BBSR (LRB), bei der ein ganzes Set räumlicher Typologien vorhanden ist (vgl. BBR 2012), verfügt

die kleinräumige Stadtbeobachtung über kein vergleichbares Instrumentarium, um raumbezogene Vergleiche zu organisieren. Die hier vorgestellten Arbeiten sollen eine Grundlage dafür bilden, eine auf die Anforderungen einer kleinräumigen Stadtbeobachtung ausgerichtete Systematik von Vergleichskriterien zu erarbeiten.

Ausbau der Vergleichsoptionen

Klassifikationen sind in der Statistik ein gebräuchliches Werkzeug, um alle beobachteten Fälle in Untergruppen zu differenzieren, die entlang des gewählten Kriteriums möglichst homogen sind und alle Elemente einer Klasse eindeutig zuordnen (vgl. Destatis o. J.). Ziel der hier vorgestellten Arbeiten ist es nicht, ein solch allgemeingültiges Set an Kriterien vorzulegen. Vielmehr orientiert sich das Ziel an Anforderungen, die sich aus der Arbeit des BBSR ergeben. Die hier entwickelten Stadtteilklassifikationen sollen helfen, die Vielfalt der Stadtteile zu ordnen, um auf dieser Basis sinnvolle Vergleiche zu ermöglichen (vgl. Heintz 2016: 307).

Die im Folgenden vorgestellten Vergleichskriterien sind auf Anwendungsfälle im BBSR ausgerichtet und orientieren sich an der übergeordneten Stadtbeobachtungsperspektive des Bundes. Sie dienen einerseits dazu, eine differenzierte (deskriptive) Analyse von Stadtentwicklungsprozessen nach unterschiedlichen Kriterien zu ermöglichen. Andererseits sollen sie dazu beitragen, geeignete und inhaltlich angemessene Formen der Ergebnisdarstellung bereitzustellen. Darüber hinaus ist eine leichte Verständlichkeit und Vermittelbarkeit leitend für die Entwicklung dieser (neuen) Vergleichskriterien.

(1) Heute sind 55 Städte Teil der IRB, deren Geschäftsstellenfunktion das BBSR übernommen hat.

Methodisches Vorgehen

Insgesamt wurden vier neue Klassifikationen entwickelt, für deren Erstellung teilweise unterschiedliche Vorgehensweisen gewählt wurden.

IRB-Stadtteile haben im Durchschnitt eine Bevölkerungsgröße von 8.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Median liegt mit rund 6.200 Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich darunter. Dieser deutliche Unterschied zwischen den Verteilungsparametern resultiert aus einigen sehr bevölkerungsreichen Stadtteilen. Die beträchtliche Spannweite bei der Bevölkerungsgröße nach Stadtteil, die von 0 Einwohnerinnen und Einwohnern im Minimum bis zu über 90.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Maximum reicht, zeigt, wie unterschiedlich die räumlichen Zuschnitte dieser kommunalstatistischen Beobachtungseinheiten in der IRB sind.

Auch für andere Merkmale ließen sich bei der Betrachtung der univariaten Verteilung ähnlich markante Unterschiede beobachten. Hinzu kommt die innere Heterogenität der IRB-Stadtteile, die je nach Stadtteilgröße und Gebietsstruktur ein erhebliches Ausmaß annehmen kann. So könnte sich beispielsweise ein bestimmter, auf Stadtteilebene gemessener Anteilswert bei einer stärker räumlich aufgelösten Betrachtung in Teilbereichen des Stadtteils völlig unterschiedlich darstellen.²

Eine hinlängliche Vergleichbarkeit bei der jeweiligen Dimension ist somit herzustellen und gilt nur für die betrachtete Dimension. Die gewählten Vergleichsmaßstäbe beziehen sich auf die Stadtteile selbst, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit

zu einer bestimmten Stadt. Die Gesamtheit der Stadtteile wird anhand eines (statistischen) Kriteriums beschrieben und in eine Klassifikation eingeordnet. Durch diese Reduktion auf eine statistisch beschreibbare Dimension wird die Heterogenität insgesamt zwar nicht reduziert, jedoch eine hinreichende Vergleichbarkeit geschaffen. Insgesamt gehen auf dem Gebietsstand des Berichtsjahres 2021 2.634 Stadtteile in die verschiedenen Klassifikationen ein.³

Vier neue Vergleichsoptionen

Aus der Perspektive des BBSR sind neben der Lage im Stadtgebiet aktuell vier weitere Dimensionen für eine kleinräumig ausgerichtete Stadtbeobachtung relevant:

1. **Altersstrukturelles Profil der Stadtteilbevölkerung:** Handelt es sich um einen Stadtteil mit einer eher jungen oder eher älteren Bevölkerung? Davon ist zum Beispiel abhängig, welche Infrastrukturbedarfe entstehen oder wie sich Nutzungswünsche und -möglichkeiten im öffentlichen Raum ausgestalten.
2. **Soziale Lage der Stadtteilbevölkerung:** Bedürfen eher viele oder eher wenige Menschen im Stadtteil staatlicher Unterstützung durch Sozialleistungen nach SGB II? Hieraus leiten sich sozialräumliche Schwerpunkte

(2) Räumliche Analysen sind immer mit dem „modifiable areal unit problem“ (MAUP) konfrontiert (vgl. Madelin et al. 2009). Insofern resultieren methodische Probleme aus sehr unterschiedlichen Raumzuschnitten auf der Ebene der statistischen Gliederungen. Während sehr kleinräumig ausgelegte statistische Raumlösungen einer Stadt die Heterogenität bei einem bestimmten Merkmal (über-)betonen können, wird die beobachtete Heterogenität im umgekehrten Fall möglicherweise unterschätzt.

(3) Insgesamt gibt es in den 55 betrachteten IRB-Städten 2.965 Stadtteile. Durch Umstellung der Lieferkonditionen der Bundesagentur für Arbeit werden von einigen Städten statistische Bezirke aus Gründen des Datenschutzes zusammengefasst. Dadurch verringert sich die Zahl der Beobachtungseinheiten (Stadtteile). Die Klassifikationen setzen auf diesem (leicht) reduzierten Gebietsstand auf (minus 287 Stadtteile). Des Weiteren werden (insgesamt sieben) statistische Gebiete ohne Bevölkerung keiner Klassifikation zugeordnet. Bei der Stadt Regensburg ruht die IRB-Beteiligung. Aufgrund fehlender aktueller Zahlen kann auch in diesem Fall keine Klassierung der 37 Gebiete Regensburgs vorgenommen werden.

ab, die für kommunales Handeln relevant sind. Aber auch aus der Sicht einer bundesweit angelegten Stadtbeobachtung ist es wichtig, Stadtentwicklungsprozesse über dieses Kriterium vergleichen zu können.

- 3. Fluktuation im Stadtteil, abgebildet durch Zu- und Fortzüge:** Fluktuation spiegelt wider, wie sehr sich die Bevölkerung im Stadtteil verändert. Manche Gebiete sind sehr stabil und weisen nur in geringem Maße einen Bevölkerungsaustausch durch innerstädtische Umzüge sowie Zu- und Abwanderung über die Stadtgrenzen auf. Andere Stadtteile wiederum sind gerade durch Zu- und Abwanderung gekennzeichnet. Sie sind vielfach Gebiete für Neuzugewanderte, die sich in der Stadt orientieren, einige Zeit im Stadtteil leben und von dort aus in der Stadt selbst oder einer anderen Kommune eine dauerhafte Bleibe suchen.

- 4. Gebäudestruktur des Stadtteils:** Handelt es sich um eine (hoch-)verdichtete Mehrfamilienhausbebauung oder um eine aufgelockerte Ein- und Zweifamilienhausbebauung? Die Gebäudestruktur ist Teil der städtebaulichen Struktur und beeinflusst die Lebensbedingungen im Stadtteil. In zentralen innerstädtischen Lagen dominieren verdichtete städtebauliche Strukturen mit einem hohen Anteil an Mehrfamiliengebäuden. In Richtung Stadtrand differenziert sich der Gebäudebestand aus. Hier können unterschiedliche Gebäudeformen vorherrschen, die von sehr aufgelockerten villenartigen Strukturen bis hin zu Großwohnsiedlungen mit Hochhäusern reichen.

Für das Ziel, den Grundstock eines stadtteilorientierten Beobachtungsinstrumentariums zu schaffen, bilden die vier genannten Kriterien den Ausgangspunkt.

Methodisches Vorgehen zum Aufbau der Klassifikationen

Das methodische Vorgehen bei den ersten drei Klassifikationen (Alter, SGB II, Fluktuation) ist identisch und wird im Folgenden beschrieben. Grundlage sind diese Variablen:

- **Alter:** Anteil der 18- bis unter 30-Jährigen sowie der 65-Jährigen und Älteren an der Hauptwohnbewölkerung im Stadtteil
- **SGB II:** Anteil der Personen in SGB-II-Bezug an der Hauptwohnbewölkerung im Stadtteil
- **Fluktuation:** Anteil räumlich mobiler Personen an der Hauptwohnbewölkerung im Stadtteil⁴

Für diese Variablen wurde die Zeitreihe von 2011 bis 2020 betrachtet und in einem ersten Schritt die univariate Verteilung im jeweiligen Jahr berechnet. Im folgenden

Schritt wurde für jedes Jahr und jede Variable die Quartilszugehörigkeit der Stadtteile ermittelt. Das zweite und dritte Quartil bilden zusammen eine Gruppe aus Stadtteilen, deren Variablenausprägung um den Median schwankt und weder besonders hohe noch besonders niedrige Werte aufweist. Um die eigentliche Klassifikationszuordnung zu bilden, ist die Zugehörigkeit eines Stadtteils zum ersten oder vierten Quartil bedeutsam, das heißt, wenn er besonders hohe oder besonders niedrige Werte aufweist.

Um eine möglichst stabile Zuordnung der Stadtteile zu einer der Klassen zu erreichen, wurde die Quartilszugehörigkeit im folgenden Schritt im Längsschnitt untersucht. Idealerweise liegen von 2011 bis 2020 alle zehn Beobachtungen eines Stadtteils im selben Quartil. Diese strenge Anforderung wurde jedoch aus pragmatischen Gründen etwas abgemildert. Damit ein Stadtteil der Klasse „hoch“ oder „niedrig“ zugeordnet werden kann, muss er einerseits in sieben von zehn Fällen (Jahren) der Klasse „hoch“ oder „niedrig“ zugeordnet werden können, wobei die letzten drei Beobachtungen (2018, 2019 und 2020) ausschließlich der entsprechenden Klasse angehören müssen.

Tabelle 1 Schematische Darstellung der Zuordnung zu den Klassen

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
Fall 1	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	Fall 1
Fall 2	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	Fall 2
Fall 3	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	niedrig	Fall 3
Fall 4	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	niedrig	niedrig	niedrig	Fall 4

□ niedrig □ mittel ■ hoch

- Fall 1: Zuordnung über alle 10 Jahre gleich – Eindeutige Zuordnung zur Kategorie „hoch“
- Fall 2: mindestens 7 Jahre in derselben Kategorie – Zuordnung zur Kategorie „niedrig“
- Fall 3: weniger als 7 Jahre in derselben Kategorie – Zuordnung zur Kategorie „mittel“
- Fall 4: mindestens 7 Jahre in derselben Kategorie, aber in den letzten 3 Jahren nicht in dieser – Zuordnung zur Kategorie „mittel“

Quelle: Eigene Darstellung

(4) Basis war der Anteil der innerstädtischen Umzüge sowie der Wanderungen über die Stadtgrenze aus/in den jeweiligen Stadtteil bezogen auf die Stadtteilbevölkerung. Die Stadt Hamburg kann keine Daten zur Anzahl der innerstädtischen Umzüge bereitstellen. Um die Hamburger Stadtteile von der Fluktuationsklassifikation nicht ausschließen zu müssen, wurde für Hamburg nur das Volumen der Zu- und Abwanderungen über die Stadtgrenze auf Stadtebene betrachtet. Die Ermittlung der Quartilszugehörigkeit und Einordnung in die Klassifikation erfolgte auf Basis aller Hamburger Stadtteile und ist ein Sonderfall bei dieser Klassifikation.

Tabelle 2

Zuordnung zur Altersklassifikation

18- bis unter 30-Jährige	65-Jährige und Ältere	Klassenzuordnung
hoch	hoch	gemischt
hoch	mittel	jung
hoch	niedrig	jung
mittel	hoch	alt
mittel	mittel	gemischt
mittel	niedrig	gemischt
niedrig	hoch	alt
niedrig	mittel	gemischt
niedrig	niedrig	gemischt
ohne Zuordnung	ohne Zuordnung	ohne Zuordnung
k. A.	k. A.	k. A.

Quelle: Eigene Darstellung

- freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser
- Ein- und Zweifamilienhäuser in Reihe oder als Doppelhaus
- Doppelhäuser, Reihenhäuser und freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser gemischt
- Mehrfamilienhäuser mit drei oder mehr Wohnungen
- gemischte Gebäudestruktur
- keine Zuordnung (< 50 Gebäude im Stadtteil)

Letztere Bedingung soll verhindern, dass sich abzeichnende Klassenwechsel zu „Fehlzuordnungen“ führen (s. Tabelle 1).⁵

Stadtteile mit geringer Bevölkerung (unter 500 Einwohnerinnen und Einwohner) wurden keiner inhaltlichen Klasse zugeordnet. Sie werden gesondert ausgewiesen („ohne Zuordnung“). Bei einigen Städten liegen die Zeitreihen nicht für alle untersuchten Variablen vollständig vor. In diesen Fällen wurden die Stadtteile auf Basis der verfügbaren Werte in die Klassifikation eingeordnet. Stadtteile, für die bestimmte Merkmale nicht vorliegen, werden ebenfalls separat ausgewiesen („k. A.“).

Besonderheit Altersklassifikation – Kombination zweier Merkmale

Bei der Altersklassifikation muss berücksichtigt werden, dass hier – zusätzlich zu der vorher beschriebenen Zuordnung – eine Kombination der beiden Altersgruppen erfolgt. Diese ist Tabelle 2 zu entnehmen. So wurden Stadtteile, die in der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen der Kategorie „hoch“ zugeordnet wurden und in der Altersgruppe der 65-Jährigen den Kategorien „nied-

rig“ oder „mittel“ angehören, in die Klasse „jung“ eingeordnet. Ebenso erfolgte die Zuteilung umgekehrt zur Klasse „alt“, wenn der Anteil der 65-Jährigen und Älteren hoch ist und jener der 18- bis unter 30-Jährigen „niedrig“ oder „mittel“. Alle anderen Kombinationen wurden in die Klasse „gemischt“ eingeteilt.

Besonderheit Gebäudestruktur – abweichende Methodik

Ein anderes Vorgehen musste bei der Klassifikation der Stadtteile gewählt werden, die auf die Dimension der Gebäudestruktur im Stadtteil Bezug nimmt. Aus der Gebäude- und Wohnungszählung im Rahmen des Zensus 2011 liegen für den Stichtag 9. Mai 2011 auf Gitterzellenebene bundesweit flächendeckend Daten zum Gebäudebestand nach insgesamt zehn Gebäudearten vor. Da die Daten räumlich hochauflösend (100x100-Meter-Raster) vorliegen, können sie gut mit den statistischen Gliederungen der IRB-Städte verschnitten werden. Auf dieser für alle IRB-Städte einheitlichen statistischen Basis wurden die Stadtteile nach dem prägenden Gebäudetyp sechs Klassen zugeordnet:

Bei Gitterzellen mit einem geringen Gebäudebestand erfolgt keine Zuordnung zu einer Kategorie. Als Schwellenwert für eine Zuordnung wurde ein Mindestbestand von 50 Gebäuden im Stadtteil festgelegt. 50 Stadtteile (ca. 2 %) wurden daher von der Klassierung ausgeschlossen. Für die Zuordnung der Stadtteile zu einer Gebäudestrukturkategorie wird auf den vorherrschenden Gebäudetyp Bezug genommen, das heißt, der Anteil des jeweiligen Gebäudetyps muss mindestens die Hälfte aller Gebäude im Stadtteil umfassen. Auf diese Weise lassen sich rund zwei Drittel aller Stadtteile eindeutig einem Gebäudetyp zuordnen. Um die verbliebenen Stadtteile ohne Zuordnung zu reduzieren, wird eine „Mischkategorie“ gebildet, die den Anteil der freistehenden Ein- und Zweifamilienhäuser mit dem Anteil an Doppel- und Reihenhäusern (Ein- und Zweifamilienhäuser) kombiniert betrachtet. Auch hier gilt die Grenze für den Mindestanteil von 50 %. Dieser Mischkategorie können rund 28 % der Stadtteile zugeordnet werden. 4 % der Stadtteile können dagegen keiner eindeutigen Klasse zugeordnet werden und werden daher als gemischt strukturierte Gebiete ausgewiesen.

(5) Empirisch tritt dieser Fall nur in wenigen Fällen auf.

Erste Auswertungen

Um den Mehrwert der neuen Klassifikationen zu testen, wurden erste Auswertungen erstellt. Sie zeigen, dass die Klassifikationen zur Beantwortung von bestimmten Fragestellungen gut geeignet sind.

Im Folgenden soll eine Übersicht zu ersten Auswertungsergebnissen auf Basis der vier neuen Klassifikationen gegeben werden. Da die Einteilung in Quartile – mit Ausnahme der Gebäudestruktur – die Basis der Stadtteilzuordnung war, überrascht es wenig, dass bei den Klassifikationen „Alter“, „soziale Lage“ und „Fluktuation“ jeweils etwa ein Viertel der 2.634 IRB-Stadtteile (abzüglich der nicht zugeordneten Stadtteile) der höchsten und niedrigsten Klasse zugeordnet sind. Im Folgenden soll dargestellt werden, wie sich die Klassifikationen dem Lagetyp zuordnen lassen und welche Differenzierungen anhand ausgewählter Merkmale zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung beobachtet werden können.

Altersklassifikation

Die meisten „jungen“ Stadtteile befinden sich in der Innenstadt und am Innenstadtrand (s. Abbildung 1). In den Innenstädten sind diese Stadtteile überrepräsentiert: Knapp 40 % der Stadtteile der Kategorie „jung“ liegen dort, aber nur 14 % aller Stadtteile insgesamt. Oft handelt es sich um studentisch geprägte Viertel. Junge Erwachsene schätzen die Vorteile der Urbanität zentral gelegener Viertel. Dies könnte wiederum ein Grund dafür sein, warum nur 19 % der Stadtteile der Klasse „jung“ am Stadtrand liegen – verglichen mit 58 % aller IRB-Stadtteile insgesamt. In der Innenstadt und am Innenstadtrand leben in den als „jung“ klassifizierten Stadtteilen 4,7 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner, am Stadtrand lediglich 800.000.

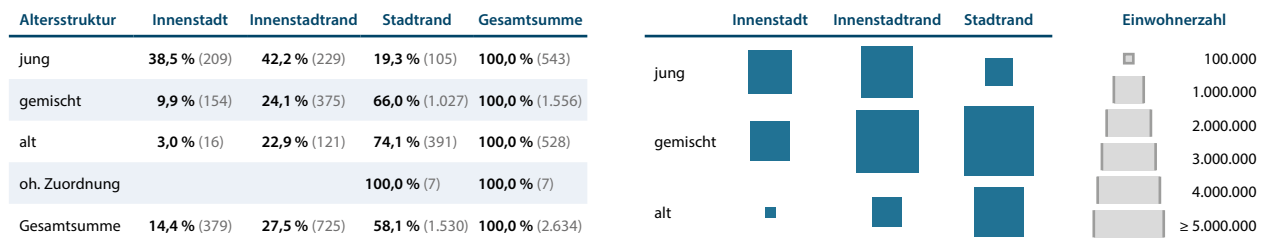
Bei den Stadtteilen der Kategorie „alt“ zeigt sich das entgegengesetzte Muster: Mit 74 % liegen die meisten „alten“ Stadtteile am Stadtrand und

sind dort überrepräsentiert. Hier leben rund 2,6 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner, vermehrt in aufgelockerten Wohngebieten mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern. Auch die Eigentümerquote ist dort höher, was ebenfalls als erklärender Faktor für die Altersstruktur herangezogen werden kann.

Mit Blick auf die Mittelwerte ausgewählter Demografieindikatoren zeigen sich deutliche Differenzierungen (s. Abbildung 2), die aufgrund des Bezuges zur Altersstruktur der Stadtteile zu erwarten waren. Allerdings fällt auf, dass der Anteil der Kinder nur geringfügige Unterschiede aufweist. Besonders ausgeprägt sind die Differenzen beim Ausländeranteil.

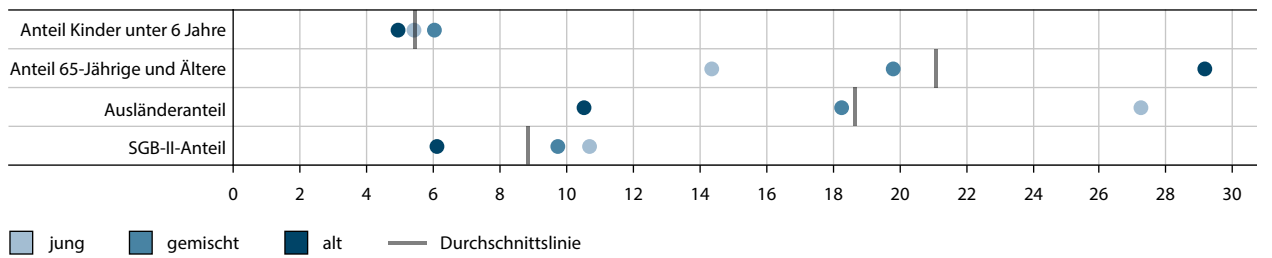
Stadtteile der Klasse „alt“ stagnierten in den vergangenen Jahren in ihrer Bevölkerungszahl (Bevölkerung insgesamt). Ähnlich verläuft die Entwicklung bei der Zahl der Menschen ab 65 Jahren (s. Abbildung 3). In „jungen“ und altersstrukturell gemischten Stadtteilen sind dagegen leichte Anstiege bei der Bevölkerungszahl zu beobachten. Die Zahl der Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit stieg von 2015 bis 2021 in allen drei Stadtteilklassen stark an – besonders ausgeprägt in „alten“ Stadtteilen. Mit dazu beigetragen hat auch die Fluchtzuwanderung (2015), die sich bei einem geringeren Ausgangsniveau bei der Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in dieser Stadtteilkategorie relativ stärker bemerkbar macht. Der Verlauf der Bevölkerungsentwicklung bei den Kindern unter 6 Jahren unterscheidet sich zwischen allen drei Klassen nur minimal, das heißt, über die gesamte Stadt verteilt hat die Zahl der Kinder unter 6 Jahren zugenommen.

Abbildung 1 Altersklassifikation: Verteilung der Stadtteile und Bevölkerung auf die Klassen im Jahr 2021



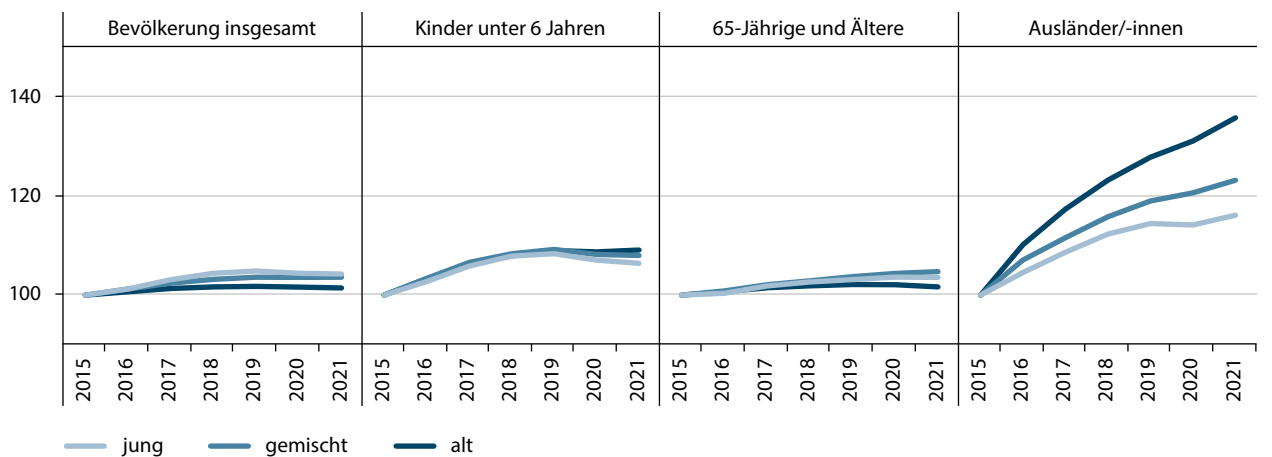
Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte

Abbildung 2 Altersklassifikation: Anteile verschiedener Indikatoren im Jahr 2021 in Prozent



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 3 Altersklassifikation: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2015 bis 2021 nach Stadtteilklassifikationen



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte

SGB-II-Klassifikation

Stadtteile, die in der SGB-II-Klassifikation der Stadtteilbevölkerung in der Klasse „hoch“ eingeordnet wurden, sind mit einem Anteil von 51 % überwiegend am Stadtrand zu finden (s. Abbildung 4). Sie sind dort geringfügig unterrepräsentiert, da insgesamt 58 % aller Stadtteile am Stadtrand liegen. In der Innenstadt und am Innenstadtrand sind dagegen überdurchschnittlich viele Stadt-

teile der Klasse „hoch“ zugeordnet worden. In den Stadtteilen der Klasse „hoch“ leben am Stadtrand 2,6 Mio., am Innenstadtrand 1,7 Mio. und in der Innenstadt 900.000 Einwohnerinnen und Einwohner (insg. rd. 5,2 Mio.).

Stadtteile der Klasse „niedrig“ sind deutlich seltener in der Innenstadt und am Innenstadtrand zu finden. 72 % der Stadtteile, die nur geringe Anteile an Menschen aufweisen, die

Transferleistungen nach dem SGB II beziehen, liegen am Stadtrand. Hier ist eine Querverbindung zur Gebäudestruktur zu ziehen, da diese am Stadtrand eher durch Einfamilien-, Reihen- und/oder Doppelhäuser gekennzeichnet ist. Ein höheres Mietpreinsniveau sowie höhere Immobilienpreise erschweren Haushalten mit geringeren Einkommen den Zugang. Am Stadtrand finden sich aber auch Stadtteile mit einem hohen Anteil an Mehrfamilienhäusern, die in der Re-

gel ein günstigeres Mietpreisniveau aufweisen. Insgesamt leben in Stadtteilen der Klasse „niedrig“ 2 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner am Stadtrand, 850.000 am Innenstadtrand und 322.000 in der Innenstadt.

Stadtteile der Klasse „hoch“ kennzeichnet ein überdurchschnittlich hoher Ausländeranteil – 29 % im Vergleich zu 18 % („mittel“) und 10 % („niedrig“) – und ein leicht unterdurchschnittlicher Anteil an

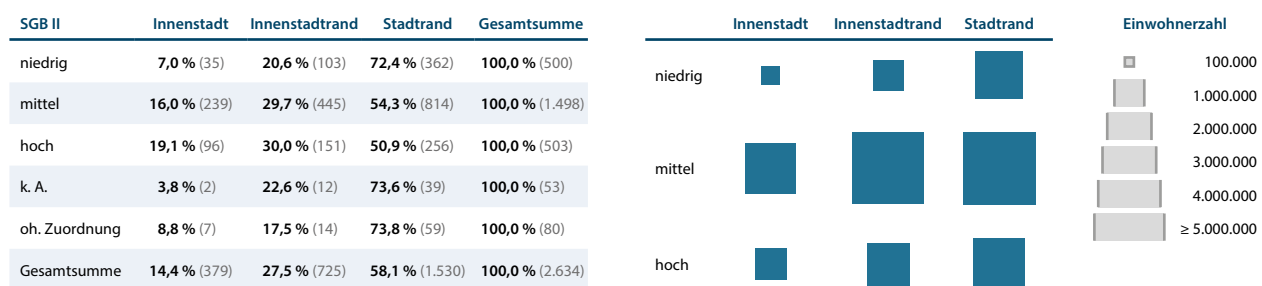
Menschen ab 65 Jahren (s. Abbildung 5). In den Stadtteilen der Klasse „niedrig“ ergibt sich das gegensätzliche Bild mit einem höheren Anteil Älterer und einem geringeren Ausländeranteil. Der Anteil an Kindern unter 6 Jahren liegt in der mittleren und niedrigen Klasse etwa auf gleicher Höhe, in der Klasse „hoch“ etwas darüber.

In Stadtteilen der Klasse „niedrig“ ist die Bevölkerungszahl seit 2015

unterdurchschnittlich stark gewachsen, bei den unter 6-Jährigen haben diese Stadtteile seit 2019 sogar an Bevölkerung verloren (s. Abbildung 6). Die Alterung der Bevölkerung ist in Stadtteilen der Klasse „niedrig“ deutlich stärker ausgeprägt, obwohl das Ausgangsniveau bereits überdurchschnittlich hoch war. Die Differenzen beim Anteil an Kindern unter 6 Jahren sind auch bei dieser Stadtteilklassifikation nicht sehr deutlich ausgeprägt.

Abbildung 4

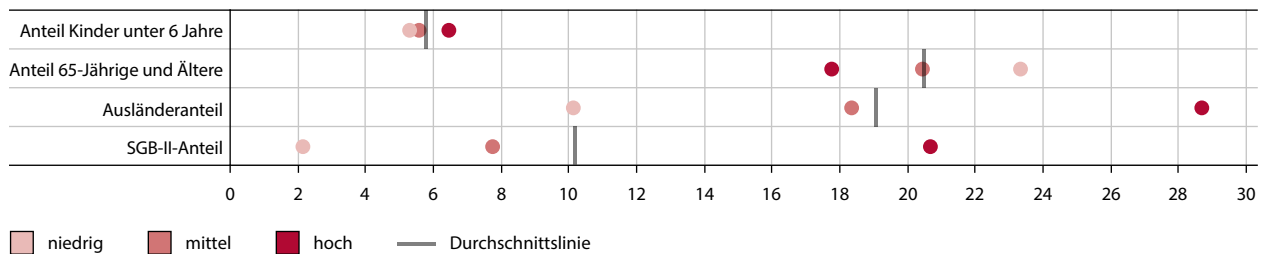
SGB-II-Klassifikation: Verteilung der Stadtteile und Bevölkerung auf die Klassen im Jahr 2021



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 5

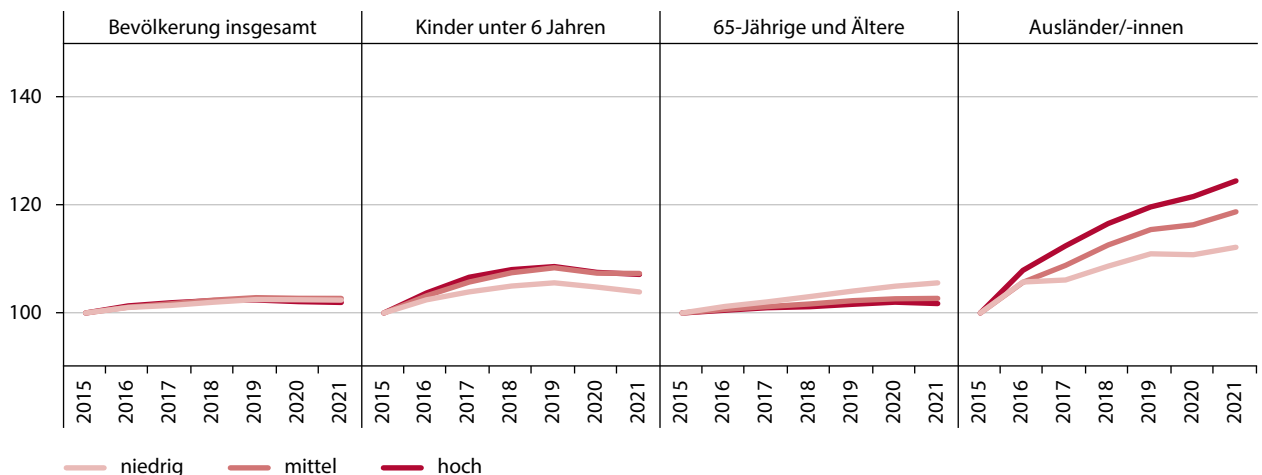
SGB-II-Klassifikation: Anteile verschiedener Indikatoren im Jahr 2021



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

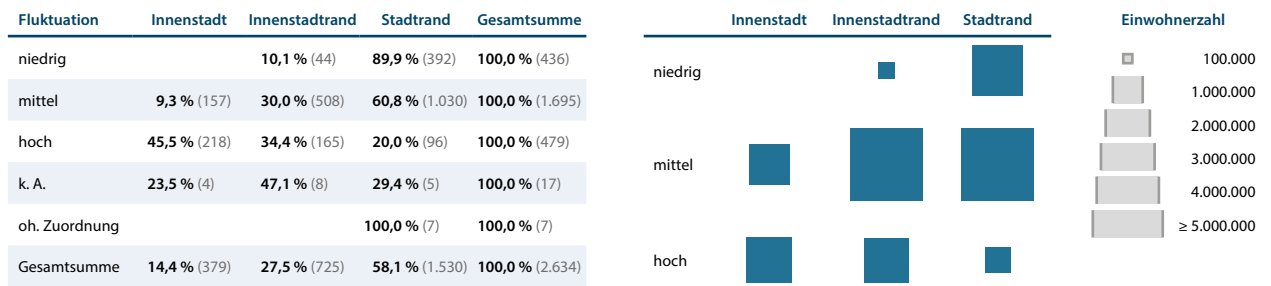
Abbildung 6

SGB-II-Klassifikation: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2015 bis 2021



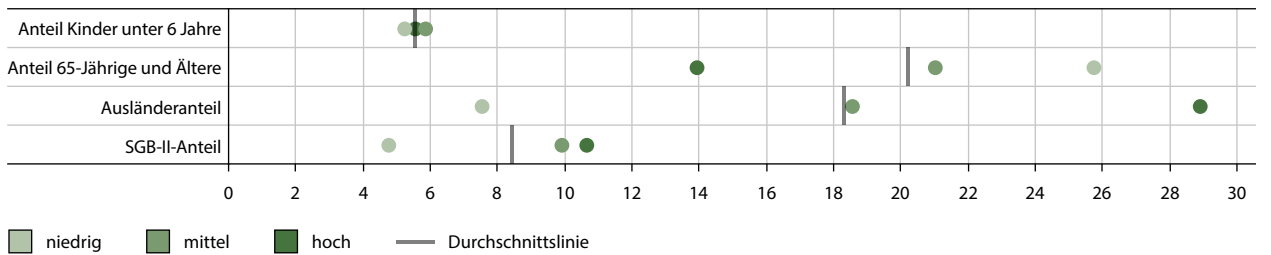
Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 7 **Fluktuationsklassifikation: Verteilung der Stadtteile und Bevölkerung auf die Klassen im Jahr 2021**



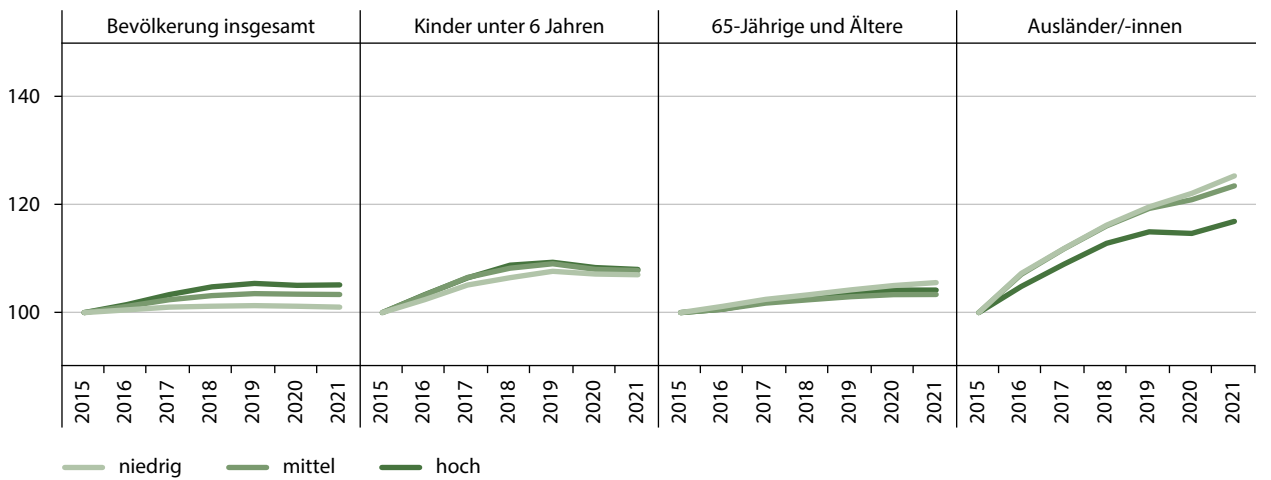
Quelle: Innerstädtische Raumbeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte

Abbildung 8 **Fluktuationsklassifikation: Anteile verschiedener Indikatoren im Jahr 2021**



Quelle: Innerstädtische Raumbeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 9 **Fluktuationsklassifikation: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2015 bis 2021**



Quelle: Innerstädtische Raumbeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte

Fluktuationsklassifikation

Stadtteile mit einer hohen Fluktuation liegen vorwiegend in der Innenstadt (46 %) und am Innenstadtrand (34 %) (s. Abbildung 7). In diesen Stadtteilen leben rund 3,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Dabei handelt es sich vermutlich um Stadtteile, die für Zuwandernde aus dem Ausland, aber auch für Binnenwandernde (junge Ausbildungs- und Berufswandernde) die erste Station in der neuen Stadt sind,

womit sie eine spezielle Funktion im Stadtgefüge erfüllen. Stadtteile mit unterdurchschnittlicher Fluktuation konzentrieren sich am Stadtrand, die sich durch höhere Eigentümeranteile und eine im Durchschnitt ältere Bewohnerschaft auszeichnen. Dort leben 2,4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Insgesamt ist die Klasse der Stadtteile mit einer mittleren Fluktuation, die am Stadtrand liegen, am größten. Ihre Gebäudestruktur zeichnet sich hauptsächlich durch eine Mischung aus Doppel-, Reihen-

und freistehenden Ein- und Zweifamilienhäuser aus.

Beim Ausländeranteil und beim Anteil der 65-Jährigen und Älteren differenziert diese Klassifikation deutlich (s. Abbildung 8). Stadtteile mit einer hohen Fluktuation verzeichneten seit 2015 ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum, stagnieren jedoch seit 2019 (s. Abbildung 9). Die Zahl der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit stieg in diesen Quartieren weniger stark als in

Quartieren der Klassen „niedrig“ und „mittel“. Aufgrund des höheren Ausgangsniveaus kommt hier ein Basiseffekt zum Tragen.

Der Klasse „niedrig“ zugeordnete Stadtteile, in denen weniger Wechsel der Bewohnerschaft stattfinden,

sind eher am Stadtrand zu finden (s. Abbildung 7). Zu diesem Bild passt, dass der Anteil der Menschen ab 65 Jahren in diesen Stadtteilen mit 26 % im Vergleich zu 21 % („mittel“) und 14 % („hoch“) überdurchschnittlich hoch ist. Dagegen ist der Anteil der Personen, die SGB-II-

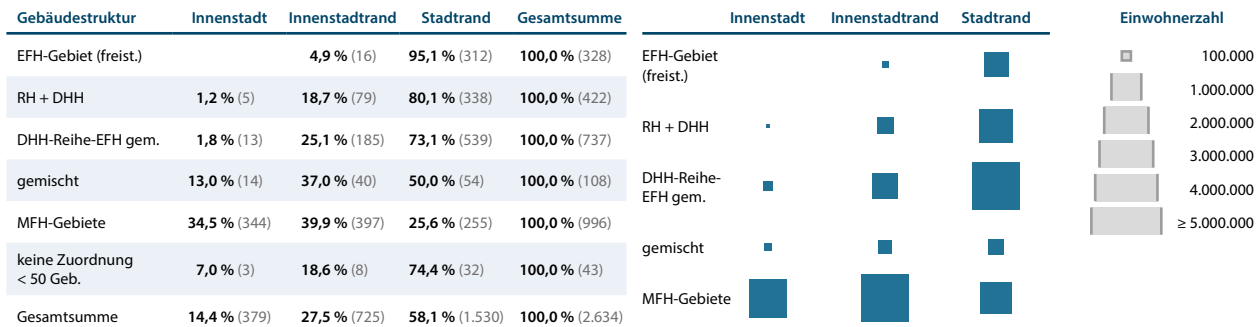
Leistungen beziehen, unterdurchschnittlich.

Gebäudeklassifikation

Die Bildung der Gebäudestrukturklassifikation beruhte nicht auf einer

Abbildung 10

Gebäudeklassifikation: Verteilung der Stadtteile und Bevölkerung auf die Klassen im Jahr 2021

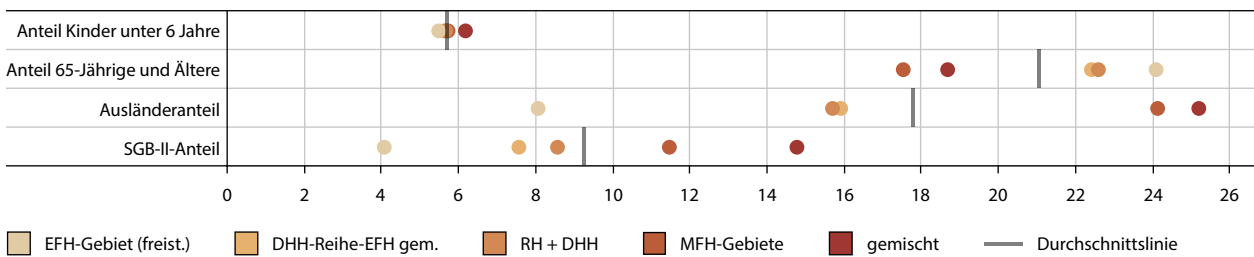


„EFH-Gebiete (freist.)“ = Freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser
 „RH + DHH“ = Ein- und Zweifamilienhäuser in Reihe oder als Doppelhaus
 „DHH-Reihe-EFH gem.“ = Doppelhäuser, Reihenhäuser und freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser gemischt
 „gemischt“ = gemischte Gebäudestruktur
 „MFH-Gebiete“ = Mehrfamilienhäuser mit drei oder mehr Wohnungen
 „Keine Zuordnung < 50 Geb.“ = keine Zuordnung (< 50 Gebäude im Stadtteil)

Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte; Gebäude- und Wohnungszählung 2011

Abbildung 11

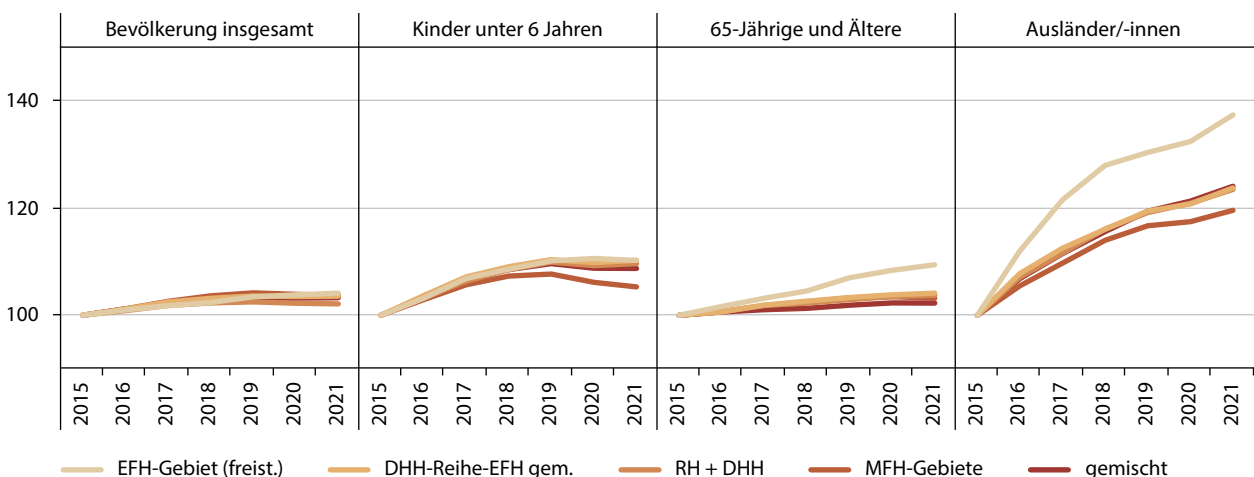
Gebäudeklassifikation: Anteile verschiedener Indikatoren im Jahr 2021



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte; Gebäude- und Wohnungszählung 2011; Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 12

Gebäudeklassifikation: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2015 bis 2021



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR; Datengrundlage: Kommunalstatistiken der IRB-Städte; Gebäude- und Wohnungszählung 2011

Quartileinteilung der Verteilung, weswegen die Klassen nicht gleich groß sind. Die größte Gruppe sind Mehrfamilienhausgebiete mit 38 %, gefolgt von gemischten Gebieten mit Doppelhäusern, Reihenhäusern und freistehenden Ein- und Zweifamilienhäuser (28 %), Reihen- und Doppelhausgebieten (16 %) und Gebieten mit freistehenden Einfamilienhäusern (12 %). Die restlichen Gebiete gehören entweder zur Klasse „gemischt“ oder konnten nicht zugeordnet werden.

Einfamilienhausgebiete sind fast ausschließlich am Stadtrand zu finden, nur 5 % liegen am Innenstadtrand. In der Innenstadt gibt es aufgrund der dichteren Bebauung keine Gebiete dieser Klasse (s. Abbildung 10). Rund 1,4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner leben in diesen Stadtteilen, wobei der Anteil der Menschen ab 65 Jahren bei fast 25 % liegt und damit höher ist als in anderen Gebieten. Der Anteil der ausländischen

Bevölkerung ist dagegen unterdurchschnittlich und lag 2021 bei lediglich 8 % (s. Abbildung 11). Allerdings stieg die Bevölkerungszahl von 2015 bis 2021 um 37 % (s. Abbildung 12).

Reihen- und Doppelhausgebiete mit einer Bevölkerung von insgesamt rund 3,1 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern sowie gemischte Gebiete mit Doppel-, Reihen- und freistehenden Ein- und Zweifamilienhäuser (6,7 Mio.) liegen ebenfalls schwerpunktmäßig am Stadtrand, kommen jedoch auch am Innenstadtrand vor (19 bzw. 25 %). In ihrer groben demografischen Struktur ähneln sie sich. Menschen ohne deutschen Pass machen dabei etwa 16 % der Bevölkerung aus, bei den älteren Menschen ab 65 Jahren sind es 22 %.

Bei Mehrfamilienhausgebieten liegen 35 % der Stadtteile in der Innenstadt und 40 % am Innenstadtrand. Allein letztere umfassen eine Bevölkerung von etwa 5 Mio., erstere 3,3 Mio.

Einwohnerinnen und Einwohner. Am Stadtrand sind es 2,3 Mio. Die Bevölkerungsstruktur in diesen Gebieten ist durch einen überdurchschnittlichen Anteil ausländischer Bevölkerung (24 %) und einen unterdurchschnittlichen Anteil Älterer ab 65 Jahren (17 %) gekennzeichnet. Auffällig ist, dass die Zahl der Kinder unter 6 Jahren seit 2019 im Gegensatz zu anderen Klassen leicht abgenommen hat.

Der Mischtyp der Gebäudestrukturklassifikation, der sowohl Mehrfamilienhäuser als auch Ein- und Zweifamilien-, Doppel- und Reihenhäuser umfasst, ist in allen Lagen, aber vorrangig am Stadtrand zu finden. In diesen Gebieten ist der Ausländeranteil mit 25 % am höchsten und der Anteil Älterer mit 19 % ebenfalls niedrig. Die ältere Bevölkerung wuchs von 2015 bis 2021 zudem kaum (+ 2 %), sodass die Alterung in diesen Gebieten – im starken Kontrast zu Einfamilienhausgebieten – kaum voranschreitet.

Fazit

Die neu entwickelten Klassifikationen unterstützen eine differenzierte kleinräumige Stadtbeobachtung im Rahmen der IRB und erleichtern statistische Vergleiche.

Die IRB-Stadtteile weisen hinsichtlich verschiedener Aspekte eine hohe Heterogenität auf. Trotz der geltenden Formel „jeder Stadtteil ist anders“, benötigt eine statistisch orientierte kleinräumige Stadtbeobachtung Instrumente, die zwischen den einzelnen Beobachtungseinheiten (Stadtteile) eine Beziehung herstellen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass die verglichenen Beobachtungseinheiten in mindestens einer grundlegenden Hinsicht gleich sind, was sich über ein Vergleichskriterium abbilden lässt (vgl. Heintz 2010). Die über die Zeit (relativ) stabile Zuordnung der Stadtteile zu diesen vier neuen Vergleichskriterien in Kombination mit ihrer bewusst gewählten Eindimensionalität erlaubt nun – im dargestellten Sinne – Ungleiches in Beziehung zueinander zu

setzen und neue Wege für statistische Vergleiche zu eröffnen.

Mit den neuentwickelten Klassifikationen soll das analytische Spektrum der kleinräumigen Stadtbeobachtung erweitert werden, um demografische und soziale Entwicklungen in den IRB-Städten differenzierter beobachten zu können. Im Fokus stehen Stadtteile und ihre Eigenschaften. Für die Politikberatung des BBSR soll damit die Möglichkeit geschaffen werden, Stadtentwicklungsprozesse und ihre kleinräumigen Auswirkungen anhand spezifischer Stadtteileigenschaften differenzierter untersuchen und einordnen zu können. Mit dem vor kurzem erschienenen Bericht „Deutsche Großstädte unter Anpassungsdruck“ (Göddecke-Stellmann et al. 2023) liegt hierzu ein erster Anwendungsfall vor.

Literatur

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.), 2012: Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR. Analysen Bau.Stadt.Raum, Bd. 6. Bonn.

Böltken, F., 2002: Stadtteiltypisierung nach Komponenten der Bevölkerungsdynamik: Erste Ergebnisse und weitere offene Fragen. In: VDST – Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Statistische Woche 1999 in Hannover. Tagungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. Hannover: 90–99.

Böltken, F.; Gatzweiler, H.-P.; Meyer, K., 2007: Das Kooperationsprojekt „Innerstädtische Raumbewertung“: Rückblick, Ausblick, Ergebnisse. Informationsgrundlagen für Stadtforschung und Stadtentwicklungspolitik. In: BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Innerstädtische Raumbewertung: Methoden und Analysen. Berichte, Bd. 25. Bonn: 7–22.

Böltken, F.; Göttsche-Stellmann, J.; Ley, W.; Reichertz, S., 1996: Ansätze zur Stadtteiltypisierung - Vorstellung des Arbeitsstandes und von Modellen aus den Städten. In: VDST – Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Frühjahrstagung des VDSt. Tagungsbericht 17.-19. April 1996 in Göttingen. Göttingen: 23–31.

Böltken, F.; Ruten, C.; Marx, H.; Ley, W., 1999: Innerstädtische Typisierungen. Bericht der Arbeitsgruppe. In: VDST – Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Tagungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker Statistische Woche 4.-8.10.1999. Hannover: 79–117.

Destatis – Statistisches Bundesamt, o. J.: Methoden: Klassifikationen, Verzeichnisse, Systematiken. Zugriff: <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/textbaustein-klassifikationen.html> (abgerufen am 18.12.2023).

Gleich, A.; Staudinger, T., 2013: Städtevergleich auf Basis von Clusteranalysen am Beispiel der Demografie-Berichterstattung. IzR – Informationen zur Raumentwicklung, 40. Jg. (6): 517–527.

Göttsche-Stellmann, J.; Grundmann, T.; Kaschowitz, J.; Mannseicher, C.; Müller, C.; Rimke, C.; Winkler, D., 2023: Deutsche Großstädte unter Anpassungsdruck: Aktuelle und zukünftige soziodemografische und sozioökonomische Entwicklungspfade. Herausgeber: BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Bonn.

Heintz, B., 2010: Numerische Differenz. Überlegungen zu einer Soziologie des (quantitativen) Vergleichs. Zeitschrift für Soziologie, 39. Jg. (3): 162–181.

Heintz, B., 2016: „Wir leben im Zeitalter der Vergleichung.“ Perspektiven einer Soziologie des Vergleichs. Zeitschrift für Soziologie, 45. Jg. (5): 305–323.

Madelin, M.; Grasland, C.; Mathian, H.; Sanders, L.; Vincent, J.-M., 2009: Das „MAUP“: Modifiable Area Unit – Problem oder Fortschritt? IzR – Informationen zur Raumentwicklung, 36. Jg. (10/11): 645–660.

Metzmacher, S., 2007: Stadtteiltypisierung deutscher Großstädte – Ergebnisse einer ersten stadtübergreifenden Clusteranalyse 2003. In: BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Innerstädtische Raumbewertung: Methoden und Analysen. Berichte, Bd. 25. Bonn: 45–52.

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) Deichmanns Aue 31–37 53179 Bonn

Kontakt

Cornelia Müller
cornelia.mueller@bbr.bund.de

Redaktion

Marius Gaßmann

Satz und Layout

Katrin Heimersheim

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bestellungen

publikationen.bbsr@bbr.bund.de
Stichwort: BBSR-Analysen KOMPAKT 02/2024

Die BBSR-Analysen KOMPAKT sind kostenfrei erhältlich und auf der Homepage des BBSR als Download abrufbar: www.bbsr.bund.de

ISSN 2193-5017 (Printversion)
ISBN 978-3-98655-080-6

Bonn, 2024

Newsletter „BBSR-Forschung-Online“

Der kostenlose Newsletter informiert monatlich über neue Veröffentlichungen, Internetbeiträge und Veranstaltungstermine des BBSR: www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter